

Podcast

Deutschlandstipendium: Eine neue Stipendienkultur

(25. Februar 2011)

Verena Pitzl studiert an der Uni Augsburg Wirtschaftsmathematik. Sie ist im dritten Semester und erhält ab dem 1. April das neue Deutschlandstipendium: 300 Euro jeden Monat, erst einmal für zwei Semester. Neben der finanziellen ist für die 20-Jährige aber auch die ideelle Förderung wichtig:

Bei mir zum Beispiel wird es so sein, dass ich mir von dem Geld eine eigene Wohnung finanzieren kann. Dass ich zuhause ausziehen und in die Stadt ziehen kann. Was für mich die Pendelzeit reduziert, weil im Moment fahre ich eineinhalb Stunden in die Uni. Dass ich nicht so viel Zeit im Bus verschwende. Ich kann mich dadurch besser auf mein Studium konzentrieren. Und ich habe durch den Kontakt zu den Praxispartnern bessere Möglichkeiten, vielleicht Praktika oder Kontakte zur Praxis zu knüpfen für später.

Während der Laufzeit des Deutschlandstipendiums bekommt sie Kontakt zu Praxispartnern und anderen Stipendiaten, außerdem wird ihr ein Mentor zugeteilt. Das Deutschlandstipendium. Gemeinsam unterstützen der Bund und private Förderer junge Talente an den Hochschulen. Noch in diesem Jahr sollen 10.000 Deutschland-Stipendien vergeben werden, erklärt Susanna Schmidt, Abteilungsleiterin beim Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Mit dem Deutschlandstipendium sollen besonders begabte und auch besonders engagierte Studentinnen und Studenten gefördert werden, die dann während ihres Studiums die Möglichkeit haben, auf Kongresse zu fahren, sich sonst fachlich weiter zu entwickeln und mit diesem Stipendium schlicht auch in der Regelstudienzeit fertig zu werden.

Zu den Auswahlkriterien zählen also Begabung und Leistung. Aber auch gesellschaftliches Engagement und das Überwinden besonderer biografischer Hindernisse. Mittelfristig sollen acht Prozent aller Studierenden ein Deutschlandstipendium erhalten.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat das Deutschlandstipendium von Anfang an engagiert begleitet und wirbt gegenwärtig intensiv um Unterstützung. Denn nach Auffassung des Stifterverbandes kombiniert ein Stipendium finanzielle Förderung und ideelle Ermutigung in besonders pfiffiger Weise. Als aktive Unterstützung bietet der Stifterverband ein Servicezentrum mit Beratung für Förderer und für Hochschulen, das Pressesprecher Frank Stäudner, erklärt:

Wir stellen den Kontakt zu kooperationswilligen Hochschulen her. Wir können auch im Dialog mit dem Unternehmen prüfen, in wieweit eine Beteiligung am Deutschlandstipendium in die eigenen Corporate Social Responsibility-Strategien passt. Das Unternehmen kann auch beim Stifterverband nachfragen, welches denn die besonders förderfähigen Institutionen wären. Und wir wollen auch einen umfassenden Überblick über noch nicht ausgeschöpfte Stipendienkontingente erheben und dann zwischen den Hochschulen und den Förderern makeln.

Das Prinzip des Deutschlandstipendiums lautet: Ein privater Förderer oder ein Unternehmen gibt die Hälfte, also 150 Euro monatlich. Der Bund verdoppelt den Betrag. Für die Auswahl der Stipendiaten und der Förderer sind die Hochschulen zuständig. Ein Beispiel: Die Ruhr-Uni-Bochum hat sich zum Ziel gesetzt, noch in diesem Jahr 140 Stipendien zu vergeben. Für Britta Freis, in Bochum in der Stabsstelle des Rektors für das Thema Fundraising tätig, eine spannende Aufgabe:

Eine Hochschule existiert ja nicht im luftleeren Raum. Wir sind ja schon immer hier in unserer Region verankert gewesen. Je besser wir diese Menschen in den letzten Jahren und Jahrzehnten gepflegt haben, um so einfacher ist es natürlich jetzt auf sie zuzugehen und zu sagen: Hey, wir wollen was für die jungen Menschen tun, wir wollen Stipendien vergeben, wir wollen endlich eine Stipendienkultur aufbauen – wollen wir das zusammen machen. Also, das sind

sehr viele Termine, sehr viele Telefonate, sehr viele Briefe, die wir schreiben. Wo wir immer wieder erklären, was das Tolle an diesem Programm ist. Aber es funktioniert gut.

Aus Sicht der RUB ist das Stipendium ein ideales Instrument, weniger finanzkräftige Spender wie Privatpersonen oder Mittelstands-Unternehmen anzusprechen. Und es besteht die Hoffnung, dass die Stipendiaten von heute die Förderer von morgen werden.

Und wie steht es mit der Motivation der Förderer? Frank Stäudner vom Stifterverband hat an der Uni Karlsruhe studiert – und sich entschieden, selbst aktiv zu werden. Er macht als Förderer mit beim Deutschlandstipendium:

Die Hochschulen sind ein integraler Teil der Gesellschaft. Sie öffnen sich auch immer stärker. Und ich finde, umgekehrt sollten dann auch Privatleute mehr für das interessieren, was an den Hochschulen passiert. Und da ist die Idee dieses Deutschlandstipendiums, das ja eine Partnerschaft zwischen Staat und privat begründet, ganz wunderbar. Also, die Unterstützung der Hochschulen und der Leute, die sich in ihnen befinden, der Professoren aber vor allem der Studenten, ist aus meiner Sicht eine Sache, die einfach alle angeht.

Mit dem Deutschlandstipendium wird die Studienfinanzierung auf drei Beine gestellt. Neben dem Bafög und den Studienkrediten nun also der Ausbau des Stipendienwesens. Ein Bereich, der bisher in Deutschland eher unterentwickelt war – und jetzt ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft wird.

Mehr Info:

www.servicezentrum-deutschlandstipendium.de